

Prämienverteilung: Mit tagl. Postverteilung, Morgen- und Abendblatt, samt den wöchentlichen Beilagen „Landwirth“ und „Gewerbeblatt“, jährlich 30 fl., halbjährig 15 fl., vierteljährig 8 fl., monatlich 3 fl. 60 kr., monatlich 1 fl. 80 kr., mit separater Veranordnung des Abendblattes vierteljährig 1 fl. 20 kr., monatlich 30 kr., monatlich 1 fl. 60 kr. — Einzelne Morgenblätter 6 kr., Abendblätter 4 kr.

Morgenblatt.

Haus-Prämienverteilung: Mit tagl. Postverteilung, Morgen- und Abendblatt, samt den wöchentlichen Beilagen „Landwirth“ und „Gewerbeblatt“, jährlich 30 fl., halbjährig 15 fl., vierteljährig 8 fl., monatlich 3 fl. 60 kr., monatlich 1 fl. 80 kr., mit separater Veranordnung des Abendblattes vierteljährig 1 fl. 20 kr., monatlich 30 kr., monatlich 1 fl. 60 kr. — Einzelne Morgenblätter 6 kr., Abendblätter 4 kr.

Notierungen der Wiener Börse und Effektenbörse. Table with columns for various securities, exchange rates, and market indicators.

Wiener Personalien n. 21. März. Table listing names, addresses, and other personal details of individuals in Vienna.

Kommunikationen. Eisenbahnfahrten. K. k. priv. Staatsbahn. Table listing train schedules, routes, and fares for various railway lines.

Wochenbericht über ungarische Effekten.

31. Dez. Nach in der abgelaufenen Woche blieb an unserer Effektenbörse ein ruhiger und vertrauensvoller Stimmung vorherrschend; es ist gewiss ein Zeichen zukunftsreicher Geschäftigkeit zu betrachten, dass die Einbringung der neuen Staatsanleihen, die in den letzten acht Tagen wieder an der Wiener Börse vorfallen, auf die Wiener Börsenmärkte und die beiden Börsen gemeinsamen Wertes befruchtend blieb, während in den in Verkehr gekommenen ungarischen Effekten die Tendenz eine vorwiegend steigende war. Die Spekulation arbeitet wieder mit größerer Sicherheit, man hält für die nächsten Tage den Standes der heutigen Kurse für nicht unwahrscheinlich, und die Rückkehr der überhandnehmenden Krise äußert sich nur darin, dass die Umsätze sich in mäßiger Grenzen halten und dass die, allerdings nicht unbedeutende Zahl derjenigen Effekten, deren Ertragsfähigkeit erst noch zu erproben, außerhalb des Verkehrs bleiben. Einigen Grundsatzen auf die Berücksichtigung der ungarischen Effekten, die in den letzten Tagen vorübergehend neben solchen, die feiner, oder nur einen sehr bescheidenen Gewinn aufzuweisen haben, auch solche, die eine betrübende und zum Theil sogar aufgebende Verminderung ihrer Erträge lieferten. Die bis jetzt von den Generalversammlungen beschlossenen Dividenden waren folgende:

3. J. Köben nach der demnach zu erwartenden Aufhebung seines Konkurses eine leitende Stelle bei dieser Bank übernehmen würde, wofür antizipiert und die Spekulation hielt den jetzigen Kurs für einen ungeschickter niedrigeren. Anglo-Ungarischer haben sich von 100 auf 102,50, ungar. Kredit von 89 auf 90, ungar. Kommerzbank von 657 auf 662, ungar. Postbank von 42 auf 43, ungar. Handelsbank von 30,75 auf 31,75, nur ungar. Kommerzbank waren matt und gingen von 198 auf 196 zurück.

Börsen- und Handelsnachrichten. Table with columns for various market news, prices, and exchange rates.

Victoria-Opm. 180 180 180 185 180 185 185 + 5. ... (Detailed market news and price reports for various commodities and currencies.)

auf ca. 60,000 St. angehen, monon aber nur der dritte Theil zu gedrückten Preisen abging. Das Uebrige wurde unverkauft retour getrieben. In Wien ein wird nicht gemacht und die Käufer behaupten 10 fl. per Ecker nach dem Abzuge zu erreichen. Marktpreise: Weizen 85,50, Roggen 4 fl. 50, Gerste 4 fl. 10, Hafer 1 fl. 55-60, Mais 3 fl. 3-4, 10 fl. per Mq. Gerste und Hafer mangeln. Kornweizen, jugendliche Mittelgröße 220 fl., befruchtete 220-220 fl. per Saar. Schweine, jährige vorzügliche Race 36 fl., mindere 40-45 fl., nur mindere 32-40 fl., hämmliche mit Gekühl gemischt.

lebhaften, nur noch etwas maniertem Vortrag eine Arie aus „Don Sebastiano“ sang und vom Publikum mit großem Beifall aufgenommen wurde.

[Soirée.] Bei der letzten Samstag im l. l. Offiziers-Kasino abgehaltenen Soirée ging dem Langstücken ein Konzert voraus.

[Kursalon.] Herr Otto Petényi hat im Namen eines Konjunkturums ein Offert bezüglich des Baues eines Kurialons auf der Elisabethpromenade an der Stelle des Interimstheaters eingereicht.

[Mittentragung.] In Veit wurde Samstag die Mittentragung beendet. Im Ganzen wurden 250 Militärpflichtige zur gemeinsamen Armee abgestellt.

[Widriger Todesfall.] Samstag ist Frau L., eine den höheren Ständen angehörende Dame, in der Herengasse in der Hofgasse auf der Straße plötzlich zusammengeknickt und war sofort eine Leiche.

[Diner Bergbahn.] Gestern in den Nachmittagsstunden war der Andrang bei der Bergbahn so stark, daß die Direktion sich genötigt sah, die Halle zu sperren, die Kasse außerhalb derselben aufzustellen und den Einlaß nur mittelst gelöster Fahrkarten zu gestatten.

[Von Verlage von Wilhelm Lauffer] ist erschienen: „Geographie“ des Jahres 1888 in Anlehnung des Volksschulunterrichtes und die diesbezüglichen Kultusministerial-Instruktionen mit alphabetischem Register, zusammengestellt von Alexander Ritter.

[Dr. Stephan Lohs] interessantes Buch: „Ueber die Kirchenreform mit besonderer Rücksicht auf das österreichische Konfessionsgesetz“ ist in Wien bei J. R. Köhler in Leipzig in zweiter Auflage erschienen.

[In Verlage von Wilhelm Lauffer] ist erschienen: „Geographie“ des Jahres 1888 in Anlehnung des Volksschulunterrichtes und die diesbezüglichen Kultusministerial-Instruktionen mit alphabetischem Register, zusammengestellt von Alexander Ritter.

[Der Stephan Lohs] interessantes Buch: „Ueber die Kirchenreform mit besonderer Rücksicht auf das österreichische Konfessionsgesetz“ ist in Wien bei J. R. Köhler in Leipzig in zweiter Auflage erschienen.

[In Verlage von Wilhelm Lauffer] ist erschienen: „Geographie“ des Jahres 1888 in Anlehnung des Volksschulunterrichtes und die diesbezüglichen Kultusministerial-Instruktionen mit alphabetischem Register, zusammengestellt von Alexander Ritter.

[Der Stephan Lohs] interessantes Buch: „Ueber die Kirchenreform mit besonderer Rücksicht auf das österreichische Konfessionsgesetz“ ist in Wien bei J. R. Köhler in Leipzig in zweiter Auflage erschienen.

[In Verlage von Wilhelm Lauffer] ist erschienen: „Geographie“ des Jahres 1888 in Anlehnung des Volksschulunterrichtes und die diesbezüglichen Kultusministerial-Instruktionen mit alphabetischem Register, zusammengestellt von Alexander Ritter.

[Der Stephan Lohs] interessantes Buch: „Ueber die Kirchenreform mit besonderer Rücksicht auf das österreichische Konfessionsgesetz“ ist in Wien bei J. R. Köhler in Leipzig in zweiter Auflage erschienen.

[In Verlage von Wilhelm Lauffer] ist erschienen: „Geographie“ des Jahres 1888 in Anlehnung des Volksschulunterrichtes und die diesbezüglichen Kultusministerial-Instruktionen mit alphabetischem Register, zusammengestellt von Alexander Ritter.

[Der Stephan Lohs] interessantes Buch: „Ueber die Kirchenreform mit besonderer Rücksicht auf das österreichische Konfessionsgesetz“ ist in Wien bei J. R. Köhler in Leipzig in zweiter Auflage erschienen.

[In Verlage von Wilhelm Lauffer] ist erschienen: „Geographie“ des Jahres 1888 in Anlehnung des Volksschulunterrichtes und die diesbezüglichen Kultusministerial-Instruktionen mit alphabetischem Register, zusammengestellt von Alexander Ritter.

[Der Stephan Lohs] interessantes Buch: „Ueber die Kirchenreform mit besonderer Rücksicht auf das österreichische Konfessionsgesetz“ ist in Wien bei J. R. Köhler in Leipzig in zweiter Auflage erschienen.

[In Verlage von Wilhelm Lauffer] ist erschienen: „Geographie“ des Jahres 1888 in Anlehnung des Volksschulunterrichtes und die diesbezüglichen Kultusministerial-Instruktionen mit alphabetischem Register, zusammengestellt von Alexander Ritter.

[Der Stephan Lohs] interessantes Buch: „Ueber die Kirchenreform mit besonderer Rücksicht auf das österreichische Konfessionsgesetz“ ist in Wien bei J. R. Köhler in Leipzig in zweiter Auflage erschienen.

[In Verlage von Wilhelm Lauffer] ist erschienen: „Geographie“ des Jahres 1888 in Anlehnung des Volksschulunterrichtes und die diesbezüglichen Kultusministerial-Instruktionen mit alphabetischem Register, zusammengestellt von Alexander Ritter.

[Der Stephan Lohs] interessantes Buch: „Ueber die Kirchenreform mit besonderer Rücksicht auf das österreichische Konfessionsgesetz“ ist in Wien bei J. R. Köhler in Leipzig in zweiter Auflage erschienen.

[Pariser Gesellschaften.] Ein feines, psychologisches Essay bringt das Journal „La Vie Parisienne“ unter dem Titel: „Ueber den Arzt in seinen Beziehungen zu den modernen Gattinnen.“

Die liebe Pariser Jugend hat ein neues Spiel erunden: Das Paradiespiel. Dasselbe besteht in einer getreuen Nachahmung ein miniatur der Vorgänge im letzten Juni und Februar.

Man muß sich zu helfen wissen. Vor Kurzem verheiratete der Maire von Ribes, einem kleinen Städtchen im Loire-Departement, seine Tochter.

Die Diensthöfe, die Diensthöfe! Einer der Musiker, welche die Pariser Quartett-Gesellschaft begründet, hat einen verzeuerten und nachlässigen Diener.

Die Pariser eleganten Damen bereiten jetzt Projektionen vor, d. h. Toiletten, in denen sie den Verhandlungen des Projektes gegen Vater Nonparade anzuwenden gedenken.

Die Pariser eleganten Damen bereiten jetzt Projektionen vor, d. h. Toiletten, in denen sie den Verhandlungen des Projektes gegen Vater Nonparade anzuwenden gedenken.

Die Pariser eleganten Damen bereiten jetzt Projektionen vor, d. h. Toiletten, in denen sie den Verhandlungen des Projektes gegen Vater Nonparade anzuwenden gedenken.

Die Pariser eleganten Damen bereiten jetzt Projektionen vor, d. h. Toiletten, in denen sie den Verhandlungen des Projektes gegen Vater Nonparade anzuwenden gedenken.

Die Pariser eleganten Damen bereiten jetzt Projektionen vor, d. h. Toiletten, in denen sie den Verhandlungen des Projektes gegen Vater Nonparade anzuwenden gedenken.

Die Pariser eleganten Damen bereiten jetzt Projektionen vor, d. h. Toiletten, in denen sie den Verhandlungen des Projektes gegen Vater Nonparade anzuwenden gedenken.

Die Pariser eleganten Damen bereiten jetzt Projektionen vor, d. h. Toiletten, in denen sie den Verhandlungen des Projektes gegen Vater Nonparade anzuwenden gedenken.

Die Pariser eleganten Damen bereiten jetzt Projektionen vor, d. h. Toiletten, in denen sie den Verhandlungen des Projektes gegen Vater Nonparade anzuwenden gedenken.

Die Pariser eleganten Damen bereiten jetzt Projektionen vor, d. h. Toiletten, in denen sie den Verhandlungen des Projektes gegen Vater Nonparade anzuwenden gedenken.

Die Pariser eleganten Damen bereiten jetzt Projektionen vor, d. h. Toiletten, in denen sie den Verhandlungen des Projektes gegen Vater Nonparade anzuwenden gedenken.

Die Pariser eleganten Damen bereiten jetzt Projektionen vor, d. h. Toiletten, in denen sie den Verhandlungen des Projektes gegen Vater Nonparade anzuwenden gedenken.

Die Pariser eleganten Damen bereiten jetzt Projektionen vor, d. h. Toiletten, in denen sie den Verhandlungen des Projektes gegen Vater Nonparade anzuwenden gedenken.

Die Pariser eleganten Damen bereiten jetzt Projektionen vor, d. h. Toiletten, in denen sie den Verhandlungen des Projektes gegen Vater Nonparade anzuwenden gedenken.

Die Pariser eleganten Damen bereiten jetzt Projektionen vor, d. h. Toiletten, in denen sie den Verhandlungen des Projektes gegen Vater Nonparade anzuwenden gedenken.

Die Pariser eleganten Damen bereiten jetzt Projektionen vor, d. h. Toiletten, in denen sie den Verhandlungen des Projektes gegen Vater Nonparade anzuwenden gedenken.

Die Pariser eleganten Damen bereiten jetzt Projektionen vor, d. h. Toiletten, in denen sie den Verhandlungen des Projektes gegen Vater Nonparade anzuwenden gedenken.

Handlungen: als Grundlage derselben wird zwar die Einlösung mit 750 fl. per Akt festgesetzt, welcher Betrag in Aktien zu bezichtigen und unrichtigen Ertragsfähigkeit der Brücke ein höherer betrachtet wird.

[Prose.] (Schluß) Ueber die Prose. Referent Joseph K. P. ... Paul Amara c. Franz Baumr. Mühl; Jola Davidovits c. Georg Werfer u. Kom. ...

Die Pariser eleganten Damen bereiten jetzt Projektionen vor, d. h. Toiletten, in denen sie den Verhandlungen des Projektes gegen Vater Nonparade anzuwenden gedenken.

Die Pariser eleganten Damen bereiten jetzt Projektionen vor, d. h. Toiletten, in denen sie den Verhandlungen des Projektes gegen Vater Nonparade anzuwenden gedenken.

Die Pariser eleganten Damen bereiten jetzt Projektionen vor, d. h. Toiletten, in denen sie den Verhandlungen des Projektes gegen Vater Nonparade anzuwenden gedenken.

Die Pariser eleganten Damen bereiten jetzt Projektionen vor, d. h. Toiletten, in denen sie den Verhandlungen des Projektes gegen Vater Nonparade anzuwenden gedenken.

Die Pariser eleganten Damen bereiten jetzt Projektionen vor, d. h. Toiletten, in denen sie den Verhandlungen des Projektes gegen Vater Nonparade anzuwenden gedenken.

Die Pariser eleganten Damen bereiten jetzt Projektionen vor, d. h. Toiletten, in denen sie den Verhandlungen des Projektes gegen Vater Nonparade anzuwenden gedenken.

Die Pariser eleganten Damen bereiten jetzt Projektionen vor, d. h. Toiletten, in denen sie den Verhandlungen des Projektes gegen Vater Nonparade anzuwenden gedenken.

Die Pariser eleganten Damen bereiten jetzt Projektionen vor, d. h. Toiletten, in denen sie den Verhandlungen des Projektes gegen Vater Nonparade anzuwenden gedenken.

Die Pariser eleganten Damen bereiten jetzt Projektionen vor, d. h. Toiletten, in denen sie den Verhandlungen des Projektes gegen Vater Nonparade anzuwenden gedenken.

Die Pariser eleganten Damen bereiten jetzt Projektionen vor, d. h. Toiletten, in denen sie den Verhandlungen des Projektes gegen Vater Nonparade anzuwenden gedenken.

Die Pariser eleganten Damen bereiten jetzt Projektionen vor, d. h. Toiletten, in denen sie den Verhandlungen des Projektes gegen Vater Nonparade anzuwenden gedenken.

Die Pariser eleganten Damen bereiten jetzt Projektionen vor, d. h. Toiletten, in denen sie den Verhandlungen des Projektes gegen Vater Nonparade anzuwenden gedenken.

Die Pariser eleganten Damen bereiten jetzt Projektionen vor, d. h. Toiletten, in denen sie den Verhandlungen des Projektes gegen Vater Nonparade anzuwenden gedenken.

Die Pariser eleganten Damen bereiten jetzt Projektionen vor, d. h. Toiletten, in denen sie den Verhandlungen des Projektes gegen Vater Nonparade anzuwenden gedenken.

Die Pariser eleganten Damen bereiten jetzt Projektionen vor, d. h. Toiletten, in denen sie den Verhandlungen des Projektes gegen Vater Nonparade anzuwenden gedenken.

Die Pariser eleganten Damen bereiten jetzt Projektionen vor, d. h. Toiletten, in denen sie den Verhandlungen des Projektes gegen Vater Nonparade anzuwenden gedenken.

Die Pariser eleganten Damen bereiten jetzt Projektionen vor, d. h. Toiletten, in denen sie den Verhandlungen des Projektes gegen Vater Nonparade anzuwenden gedenken.

Die Pariser eleganten Damen bereiten jetzt Projektionen vor, d. h. Toiletten, in denen sie den Verhandlungen des Projektes gegen Vater Nonparade anzuwenden gedenken.

Visite-Karten täglich bei Gebrüder Légrady, 8453 Pest, Zweidlergasse Nr. 24.

Bei Gebrüder Légrady (Pest, Zweidlergasse 24) ist erschienen und durch alle soliden Buchhandlungen zu beziehen: Adressenkalender von Pest, Ofen und Altfen pro 1870.

Wir empfehlen die Buchstube Voelker & Comp. 9373 1- Wien, Kolowratring Nr. 4.

Die von Seiten der beiden Hamburger Firmen Moriz Gräbebaum und John Meis amonicierte, mit großartigen Gewinnen ausgehaltene Geldverlosung verdient schon deshalb die Aufmerksamkeit unserer geehrten Leser, als dieselbe vom hohen Staate garantiert und beauftragt ist.

Vergnügungs-Anzeiger. Nemzeti Színház. Hamlet. Opera 5 felvonásos. Kezdeté 7 órakor.

Fremdenliste. Hotel König v. England. Fürst N. Bibesco, Gutsbesitzer von Rumänien.

Hotel Europa. Graf A. Zichy, k. k. Geheimrath von Wien.

Hotel Pannonia. Baron C. Reményi, Obergeneral von Ungarn.

Hotel National. Baron E. v. Beth, Gutsbesitzer von Ungarn.

Hotel Prohász. J. Dobos, Ingenieur von Mähren.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Reichardt.

50, 9006, Bank, 90, 8270 1-13

EN SYRUP PARIS, 35.000 fl., 9124 3

3, 9124 3

3, 9124 3

3, 9124 3

3, 9124 3

3, 9124 3

3, 9124 3

3, 9124 3

3, 9124 3

tritte in unse
eine Verm
eren Gefähr
gen wir einen
über auch die
eine politische
Staatsmaschine
sittlichen und
dem Sinne und
wogel stimmen
und seiner
und verhaftet
in Vertrauens
bernach äußert
legten Er
aram im und
schmiden. Der
des Behaltens
wenn man
Nationalismus
am für das
Person er
auf Verlonen,
Deutschland,
er Spezial-
in Stammes
in Stammes
sicherfamilien
auf seinem
erbgesehnen
immer in
er noch bis
der Brügel-
er freut sich
stien, dafür
sicherheit
sich Stadt
und lärm,
Norddeutsche
ist unter
Herr ver-
ausen, daß
befugt sei,
wahrend er
hinter der
macht der
wendlichen
ommerlichen
er für sein
ort ist sein
geblieben,
ellenburg-
zur Zeit so-
in Besitz
dem neuen
em Du n-
ihm
amlich Jes
des nord-
er be-
ten oder
gut, aber
man abri-
ng mehr,
atenbunde
deutschen
baneben
in Reichs-
at.
stages
die Lon-
land die
nach den
nf zu er,
Herr von
deutschen
So ihnen
elbe zu
er trifft
Bevater
Fassung
basin,
umlung
strafe,
ere Be-
destrah,
heidend
se Ge-
gegen
heißt
Seire
meine
damit
habe,
und der
sind, in
Römig,

oder, wie er jetzt heißt, das Bundesoberhaupt noch gar viel zu
sagen hat, das wird wohl auch Verjense schwerlich beitreten,
der nicht blind ist für die bedeutenden wirtschaftlichen und po-
litischen Reformen, welche mit Hilfe des norddeutschen Bundes
und unterstützt von der preussischen Regierung zu Wege gebracht
worden sind. Tief zu beklagen wäre es jedenfalls, wenn die
preussische Regierung gerade diese Bestimmung zum Probitrium
für ihre Macht annehmen, wenn an ihr das Zustandekommen
eines gemeinsamen Strafgesetzbuchs für Norddeutschland scheitern
müßte.

Die „Rheinische Zeitung“ hatte sich kürzlich aus Paris
schreiben lassen, das Ministerium Olivier denke nicht daran,
dem Eintritt der Süddeutschen in den Norddeutschen Bund Hinder-
nisse in den Weg zu legen; die Mitglieder des Kabinetts, vor
Allem Olivier und Daru, hätten sich zu geäußert. Die Wiener
„Presse“ theilt nun den Bericht über ein Gespräch mit, welches
Jemand, der direkt aus Paris gekommen sei, mit dem Minister
des Auswärtigen gehabt haben will, und welcher den Stand-
punkt der französischen Regierung denn doch in einem etwas
anderen Lichte erscheinen läßt. Wir werden wohl noch auf den
Bericht der „Presse“ zurückkommen; für heute wollen wir nur die
Sinn des Ganzen, wie wir sie aufgefaßt haben, wiedergeben.
„Wir haben“, so lauten wir den Sinn der Erklärungen des
Großen Daru aus, „nicht die geringste Veranlassung, der Ver-
größerung eines Nachbarstaates, einer direkten oder einer indirek-
ten, das Wort zu reden. In Preußens eigenem Interesse
liegt es, den Prager Frieden strikte zu erfüllen; erfüllt es ihn
nicht, nimmt es die süddeutschen Staaten in den Norddeutschen
Bund auf, so werden wir zwar nicht von freien Stücken den
Krieg beginnen, wohl aber, wenn wir von irgend einem pacifi-
sirenden Theil dazu aufgefordert und von der öffentlichen Mei-
nung dazu gedrängt werden.“

Die „Rheinische Zeitung“ bringt einen Leitartikel, der mit
vielen Aeußerungen wohl in Einklang zu bringen ist und uns
den letzten Grund der scharfen Abweisung zu enthüllen scheint,
die der norddeutsche Bundeskanzler dem Kaiserlichen Antrage
auf Aufnahme Babens in den norddeutschen Bund hat wider-
fahren lassen. „Das Ministerium Olivier-Daru“, behauptet das
Rheinische Blatt, ist der Einverleibung der Süddeutschen nicht
entgegen. Aber es steht im Geruch des Orkanismus und
was dasübe heißen will, in dem Verbaute, Frankreich in den
äußeren Fragen nicht die gebührende Stellung mahnen zu wollen.
Dem Eintritt der süddeutschen Staaten in den norddeutschen
Bund überlegen, heißt das jegliche französische Kabinet drängen,
daneben für einen casus belli zu erklären.“ Wir geben die
beiden Anstellungen wieder, ohne für die Richtigkeit der that-
sächlichen Mittheilungen eine Verantwortung zu übernehmen.

Schließlich konstatieren wir thatsächlich, daß die „Cor-
respondance Havas“ offiziös erklärt, an der Notiz des „Tempe-
r“ über eine angeblich von dem Großen Daru nach Berlin ge-
richtete Depesche sei kein wahres Wort. Eine andere Bericht-
ung derselben Korrespondenz betrifft die oben erwähnte Nach-
richt der „Allg. Ztg.“, oder richtiger, die von dem Bericht-
erhalter daraus gezogene Konsequenz. Laut der Mittheilung hätte
Emil Olivier unlangst gesprächsweise geäußert, der General
Fleury sei allerdings von dem vorigen Ministerium zu Unter-
handlungen mit dem russischen Kabinet über die schleswig'sche
Frage beauftragt gewesen. Graf Daru habe jedoch dem General
die Weisung geschickt, mit diesen Schritten nicht fortzufahren.
Daraus war dann gefolgert worden, Frankreich verjichte dar-
auf, die Ausführung des Art. 5 des Prager Vertrags zu rekla-
mieren. Die Thatsache erklärt heute die „Corresp. Havas“ für
richtig, bestreitet dagegen die Folgerung; Frankreich halte an
den Stipulationen des Vertrags fest; nur glaube das jegliche
Ministerium, daß zu Verhandlungen wegen Schleswigs nicht
Pettersburg, sondern Berlin oder Paris der richtige Ort sei.

In einem jener Briefe, in denen der Erbende Montale-
mber sich noch einmal zur vollen Kraft seines Belenntnisses
erped, findet man ein in kurzen Worten tiefingehendes Wort
über den Kaiser. Er schreibt in einem Journalisten:
„Ich danke Ihnen für Ihren „Napoleon III.“, den ich
mit Vergnügen und Interesse gelesen habe. Ohne zu billigen
und noch weniger zu wünschen, daß ein Putsch, wie Sie, sich
der Inseltheil hingibt, habe ich Sie doch zu nachsichtig gegen den
modernem César gefunden. Sie haben sehr wohl eine der Seiten
seines Charakters hervorgehoben, aber nicht diejenige, deren
Bild die Geschichte am treuesten bewahren wird, nämlich seinen
unmüthigen, vielleicht unfreiwilligen, aber vor Allen unüber-
windlichen Widerwillen gegen die redlichen Männer und die un-
abhängigen Gemüther. Dies ist meiner Ueberzeugung und meiner
persönlichen Erfahrung nach der unterstehende Zug seiner Seele
und seiner Regierung.“

Diesem, welche diese Thatsache mit so großer Genau-
gung registriren, sollten doch auch von der anderen Kenntnis
nehmen, daß Montalembert trotz dieser persönlichen Abneigung
dem Ministerium Olivier seine Sympathien zugewandt hat
und seine Unterstüßung hat zusehends wachsend. Montalembert
war eben zu sehr Staatsmann, um in das Horn der Unversöhn-
lichen zu blasen.

Die englische Post bringt uns heute nähere Nachricht
über die Verhandlung des Unterhauses über das irische Sicher-
heitsgesetz.

Der Minister des Innern leitete seine Rede zu Gunsten
der von ihm eingeschlagenen Ausnahme-Gesetzvorlagen mit der
energischen Erklärung des Grundgedankes ein: Es müsse die Sicher-
heit des Eigentums und vor Allem des Menschenlebens in Ir-
land anrecht erhalten werden. Unglücklicher Weise versprach er
sich indessen und erklärte unter schallendem Gelächter mit größtem
Nachdruck, daß vor allen Dingen die Sicherheit des Eigentums
gewahrt werden müsse. An diesen Satz knüpfte sich jedoch eine
waghafte Schilderung der Verhältnisse und der von der Regie-
rung vergebens gemachten Abwehrversuche, mit welcher der Redner
die Parthei der Bill redigirte. Das Haus folgte seinen
Aussagen und verwarf mit lauterer Stimme, die erst durch einen

Aeußerung des Beifalls unterbrochen wurde, als die Vorlage
selbst an die Reihe kam und zunächst mitgetheilt wurde, daß
über auf Grund eines Jagdgesetzes gestattete Tragen von
Waffen solle in der Folge unterlag werden — es ist hiebei
natürlich nur von den Distrikten die Rede, in welchen der Aus-
nahmegesetz in der durch die Vorlage angegebenen Weise ver-
hängt werden würde. Für das Führen von Revolvern sollen
ganz besondere Erlaubnisse erforderlich sein und Uebertreter
dieser Bestimmungen verfallen der Gefängnißstrafe bis zu zwei
Jahren. Die Hausungsbefugnisse der Behörden mit Bezug
auf Waffen werden ferner ausgedehnt und bleiben auf seine
Beherrschung von Prohibitiven führenden Dokumenten, falls
ebenfalls Hausungsbefugnisse der Behörden, die sich verborgen
halten, um nicht auszugeben zu müssen, sollen verhaftet werden.
Wo der Ausnahmegesetz unter den neuen Bestimmungen ver-
hängt werden sollte, müssen ferner Wirtshäuser nach Sonnen-
untergang geschlossen und Fremde, die bei Nacht angetroffen und
außer Stande befunden werden, sich genügend zu legitimiren, in Ge-
wahrnam gebracht werden. Die Friedensrichter werden ferner bevoll-
mächtigt, mit gewissen Uebertretungen summarisch zu verfahren
und bis zu sechs Monaten Gefängnißstrafe zu verhängen. Kriminal-
prosekte werden nicht in den betreffenden unter dem Ausnahme-
gesetze stehenden Gegenden, sondern außerhalb derselben ver-
handelt. Eine Reihe von Bestimmungen über die Beschränkungen
des Verkaufs von Schießpulver, über die Verhaftung von reni-
tents und die Gewährung von Entschädigungen an die
Person oder die Hinterlassenen derjenigen, die das Opfer mör-
derischer Angriffe gemordet sind, bezieht sich auf ganz Irland.
Dinsichtlich aufrechter Zeitungen erhält der Lord-Stathalter
Vollmacht über besondere Verjüngung, Pressen und Druckereien
mit Beschlag zu belegen und alle Exemplare wegzunehmen. Den
Eigentümern steht es offen, flagbar zu werden und wenn die
Gefahren entscheiden, daß die Konfiskation ungerathfertig
war, so erstattet die Krone in die Kosten und Schadloshaltung.

Zum Prinzenduell.

Das „Journal des Debats“ hat (offenbar aus Mont-
pensier'schem Lager) noch nähere Berichte über das Prinzenduell
und die demselben vorangegangenen Ereignisse:

Schon vor mehr als einem Jahre, heißt es in diesen Briefen
verfolgte der Infant Don Enriquez den Herzog von Montpensier
mit den beleidigendsten Publikationen und der Herzog ward nur
durch den Rath seiner Freunde und der Prinzen seiner Familie
zurückgehalten, den Kampf anzunehmen; als aber endlich das
letzte Pamphlet erschien, glaubte er nicht länger schwagen zu
sollen und ließ einen Widerruf oder eine Entschuldigung durch
die Waffen verlangen. Der Infant hatte sich allem Anschein
nach in Folge dieser Langsamkeit überredet, daß er durch Stellung
außerordentlicher Bedingungen für den Kampf sich seines Geg-
ners entledigen könnte; aber der Herzog nahm trotz der Vor-
stellungen seiner Anhänger diese Bedingungen an und erklärte,
daß er sich selbst einem Duell Leib an Leib unterziehen würde.
Die Bedingungen sind von den Vätern richtig angegeben
worden. Als man auf dem Terrain angekommen war, löste man
die Waffen, die Stellungen, und endlich darum, wer zuerst
schießen solle. Alles fiel zu Gunsten Don Enriquez aus. Sein
erster Schuß ging über die Schulter des Herzogs weg, dem er
auf den Kopf zielte; dieser schoß, ohne zu zittern, in die Luft,
in der Meinung, daß die Feigen nicht mehr verlangen
würden. Das geschah indes nicht und man lud die Waffen
aus's Neue. Bei dem zweiten Schuß des Infanten ging
die Kugel durch die Haare des Herzogs oberhalb der
linken Schläfe und die des Herzogs trotz den Schrei
der Pistole Don Enriquez. Darauf schlug der Herzog von
Montpensier vor, man solle den Kampf für beendet ansehen; das
wurde aber nicht angenommen. Es ist kein Blut geflossen, sa-
gen die Zeugen. Der Kampf mußte also in Distanz von sieben
Metern wieder beginnen, und der Schuß war an Don Enriquez.
Da jagte der Herzog zu ihm: „Wenn Ihre Pistole unverschäm-
t ist, so nehmen Sie die mitleidige, ich brauche sie nicht, um mich zu
bedenken.“ Aber die Pistole wurde geladen. Don Enriquez gab zum dritten
mal Feuer; aber, sagt ein Korrespondent, welcher bei dem
Kampfe zugegen war, ich bemerkte dies Mal, daß seine Hand
zitterte; er war wie gebannt von der außerordentlichen Nähe
seines Gegners. Er schloß; darauf drückte der Herzog ab, und
die Kugel traf Don Enriquez in die rechte Schläfe, so daß er
wie eine schwere Masse zu Boden sank. Er war todt. Man
brachte den Herzog weg, der sehr ergriffen und in einer starken
Nerven-Aufregung war; das dauerte indes nur einen Tag und
jetzt ist er ganz wieder hergestellt. Von den zwei Wunden, denen
der Herzog unterworfen worden wäre, ist in unfernen Zeiten keine
Rede. Man weiß noch nicht genau, ob eine gerichtliche Unter-
suchung angeordnet werden wird. Thatsache ist, daß bis zum 16.
März, vier Tage nach dem Ereigniß, weder der Herzog von
Montpensier noch seine Feigen eine Verladung erhalten haben.

Aus Madrid wird dem „Constitutionnel“ geschrieben:
Seit zwei Tagen hat der Infant, von dem Titel des Herzogs
von Montpensier merkwürdig zugenommen; die Freunde des
Herzogs legen dies als ein Zeichen aus, wie sehr seine Stand-
dauer an Boden gewonnen hätte. Ich glaube, und habe Grund
dazu, daß diese Auffassung eine leere Täuschung ist und daß
diese verbindlichen Ausgebungen für die Person des Herzogs
keines der Hindernisse aus dem Wege räumen, die sich der Er-
füllung seiner Hoffnungen entgegenstellen. Uebrigens steht ein
Ereigniß bevor, welches die förmliche Atmosphäre, mit der man
diese antinationale Kandidatur umgeben hat, wie Rauch hinweg-
blasen wird. Ich will von wichtigen Entscheidungen sprechen,
welche im Palais National in Paris bevorstehen. Große Ver-
änderungen sollen sich dort in dem Personal und in der politi-
schen Richtung vollziehen. Ich weiß nicht, ob die Königin bis
zur Abhandlung gehen wird; was ich aber versichern kann, daß
ich, daß die Jahre des Prinzen Alphonso aufgekündigt werden
wird, und daß alle liberalen und konservativen Monarchisten auf-
gefordert werden, sich um sie zu scheeren. Es hieße aber die her-
vorragendsten Staatsmänner dieses Landes gründlich verlernen,
wenn man glauben wollte, daß sie eine so günstige Gelegenheit,
den durch die September-Revolution abgerissenen Faden ihrer
Uebertretungen und ihrer Schwäche wieder aufzunehmen, von
sich weisen könnten. Sobald diese Fäden in Spanien auf-
gefangen sein wird, kann man gewiß sein, daß die Kandidatur
Montpensier's allen Glanz verlieren und sich von
ihren ergebenden Anhängern verlassen sehen wird. Die große
monarchisch-liberale Partei, welche bisher den Ereignissen
fern blieb und das Feld den Revolutionären überließ, glaubt
sich jetzt, daß der Entscheidung genug gemacht worden und daß
es jetzt Zeit für sie ist, den ihr gebührenden Platz in den
öffentlichen Angelegenheiten wieder einzunehmen. Wenn ich recht
unterrichtet bin, wäre der General Prim weit entfernt, diese
Wendung mit kaltem Blute anzusehen. Man versichert mir,

daß er sich feindseliger als je gegen die Ansprüche des Herzogs
von Montpensier zeigt. Prim glaubt nicht an die Dauerhaftig-
keit einer von einer einzigen Partei zu Gunsten eines fremden
Prinzen geschaffenen Einrichtung und er möchte vor Allem in
Spanien eine solide, nationale, liberale, für alle Parteien an-
nehmbare Regierung gründen. Auch sein Interesse rath ihm
diese Politik an, denn er ist nicht mehr in dem Alter, in dem
man die politische Auswanderung leicht erträgt. Was seine
Proteste in der Cortes, seine wiederholten Klagen betrifft, so
muß man darauf kein Gewicht legen, denn er hat damit nur
den Umständen ein Opfer gebracht und gewissen extremen Parteien
ein Mandat gegeben. Im Grunde aber hängt man allgemein an
zu glauben, daß der Marquis Prim die einzige Lösung in der
Restaurations des Prinzen Alphonso sieht. Seine intimen Besie-
hungen zu dem französischen Botschafter beweisen, wie er nichts
thun möchte, was der laiterlichen Regierung unangenehm sein
könnte, und andererseits läßt sein freundschaftlicher Verkehr mit
Herrn Caniquia, dem Vertrauten der Königin Christine, erkennen,
daß er auch mit dieser auf gutem Fuße bleiben möchte. Alles
das ist in der Partei Montpensier bekannt oder wenigstens ver-
muthet und dies erklärt den Krieg, welchen ihre Organe gegen
den General Prim eröffnen haben.

Tageschronik.

[Von Rom.] Se. Majestät der König ist heute Morgens
5 Uhr 30 Minuten in Begleitung einer kleinen Suite und des
Ministers am königl. Hoflager, Grafen Felsitis, mit dem gemöb-
lichen Perionensuge hier angekommen. Im Bahnhof wurden
Se. Majestät vom Oberstadthauptmann Haß empfangen.

[In Angelegenheit des Rathpáncsi-Mo-
numents] fand Sonntag Nachmittags in der Wohnung des
Baron Sigmund Kemény eine Konferenz statt. In derselben
wurde für diese Angelegenheit ein Komité gewählt, dessen Präses
der Bischof Michael Horváth, Kassirer Georg Szupa, und
Schriftführer Ludwig Urvári sind. — Nach einem längeren
Austausch darüber, ob das Monument in der Stadt
oder auf dem Grabhügel errichtet werden solle, entschied sich die
Konferenz für letzteren Modus.

[Ein Sturz in die Donau.] Als gestern Abends
halb 9 Uhr das von Wien hier angekommene Dampfboot „Reptum“
angelegt hatte, wollte der Schiffskapitän Steina von dem Dampfer
direkte ohne Benützung der gelegten Brücke auf das Stehschiff
übersteigen. Derselbe schien jedoch in der Dunkelheit den Raum
zwischen den beiden Schiffen nicht genau bemessen zu haben, denn
er machte einen Fehltritt und stürzte zwischen dem Dampf-
boot und dem Stehschiff in die Donau hinab. Die Matrosen, welche diesen
Vorfall glücklicher Weise bemerkten, eilten sogleich in den Rad-
kasten hinab, und gelang es denselben, ihren Schiffskapitän aus
der lebensgefährlichen Situation zu befreien.

[Urbairal-Ablösung-Entschädigung.]
Die im 11. §. des 33. G. A. 1868 beschlossene Appellations-
behörde in Angelegenheit der für Urbairal-Ablösungen aus dem
Landesfond zu gebenden Entschädigungen hat sich gefestigt
konstituir und ihre Funktion begonnen. Präses derselben ist
Karl Jeyl, Staatssekretär in Ministerium des Innern; ord.
Mitglieder sind Alexander Rehebeczky, Ministerialrath und Reichs-
tagsabgeordneter, Karl Semeghy, Justiz-Ministerial-
rath, Alexander Buday, Finanz-Ministerialrath und Reichs-
tagsabgeordneter; Ersatzmitglieder sind: Rabitslaus Csillagh,
Justizministerialrath, Alexander Berzsel, Finanzministerial-
Sekretär; Alexander Fajó-Rozs, Sekretär im Ministe-
rium des Innern.

[Eine Gyöngöser Deputation] überreichte
gestern dem Minister Horváth das ihm von der Stadt
Gyöngös ersehene Ehrenbürgerdiplom. Der Sprecher der
Deputation, S. Mezelesi, gab in schlichten aufrichtigen Worten
den Verehrung Ausdruck, welche die Stadt Gyöngös für die
Person des Ministers hegt, und von welcher das Diplom nur
ein schwaches Zeichen sei. Bemerkenswerth ist es, daß die Stadt
Gyöngös auf dem Reichstage durch ein Mitglied der Linken
vertreten ist.

[Die Dilettanten-Vorstellung], die gestern
im Ofener Festungs-Theater stattfand, wird heute mit demselben
Programm wiederholt. Der Vortrag wird jedoch diesmal zur
Hälfte dem „Volkshochschulklub“, und zur Hälfte der unter der
Leitung der Gejain Clarisse Károlyi stehenden „Erde“
zugewendet.

[Die Landes-Dampfschiffahrts-Gesell-
schaft] hat zur Förderung der Zwecke der Schiffahrts-Winter-
schule 50 fl. spendet, und zugesagt, jährlich ebenfalls dem-
selben Zwecke zu widmen.

[Die Direktors-Stelle an der Grander-
zieherpräparandie] soll, wie mehrere Blätter fälschlich
berichtet, neu besetzt werden. Dem gegenüber geht uns aus
verlässlichster Quelle die Mittheilung zu, daß die erwähnte Nach-
richt jeden Grundes entbehrt. Herr Joseph Rapa hat von
der durch ihn in betriebsfähigster Weise besetzten Stelle nicht
abgedankt.

[Gesundheitsheine.] Nachdem laut Rekrut des
Ministeriums ddo. 18. d. die orientalische Kinderpest sowohl in
Ungarn wie auch in Siebenbürgen völlig aufgehört hat, bean-
tragte der städtische Oberphysikus beim Magistrat, die bisherige
Verordnung wegen Gesundheitsheine für antimallische Rohstoffe
aufzuheben.

[Zum Agrartongress.] In der Sonntag Abends
in Temesvár abgehaltenen Sitzung des leitenden Lokalausschusses
in Angelegenheit des Agrartongresses wurde beschlossen, sich an
den Kongressauschuß in Pest mit dem Ersuchen zu wenden, daß
dieser sich endlich ausdrücke, ob er Temesvár als Vorort des
Landes-Agrartongresses acceptire. Sollte dies nicht der Fall sein,
dann werden die Landwirthe des Banats einen selbständigen
Agrartongress, verbunden mit einer landwirtschaftlichen Aus-
stellung, veranstalten, unbethimmert um die Pest und deren ge-
planten Landes-Agrartongress.

Beilage zu Nr. 66 des „Aug. Lloyd.“

Riesnamen. Für Restliche Meist Nachfrage vorber-
den, die Preise steigen, der Umsatz ist bedeutend sowohl in
Primo als Sekunda-Qualitäten. Notierungen: Steirischer (roh)
geren 32 fl. 50 fr. bis 33 fl. 50 fr., dto. naturell 28 fl. 50 fr.,
bis 31 fl. Luzerner italienischer 32 fl., französischer 40 bis 42 fl.,
ungarischer naturell 28 bis 29 fl., dto. geren 30 bis 31 fl.;
meher (böhmischer) 42 bis 50 fl.; Esparlette (türkischer Reis)
12 bis 13 fl.

Spiritus. Bedeutender Gebäuhtverehr, besonders für
Belieferung in den Sommermonaten, bei namhaft gestiegenem

Preise. Notierungen: 30-33gräbiger 47¹/₂-48¹/₂ fr., raffini-
rter 33gräbiger 51-52 fr., Raffine 42¹/₂-43 fr. per Ctr.,
Eisenerz 20-22gräb. 30-32 fl. per Cimer, Alles in Transitio.

Jüder. Rohwider hat bei schwachem Ausgöbte wenig
Umsatz. Für den Export nach Holland fanden gleichfalls nur
wenige Abgöbte statt. Raffinirte Waare findet größeren Absatz
sowohl im Innern, als nach dem Auslande, die günstige Stim-
mung und die Kaufkraft sind im Zunehmen. Auch in letzterem
Jüder war das Angebot schwach und der Verkaufsertrag hiebei
begrenzt.

Reps. Von neuer Waare sind einige Laufend Mehen
für das Ausland vor 13¹/₂-14¹/₂ fl. per Rubel ab Best ver-

schlossen worden. Die inländischen Fabriken laufen zu dieser
erhöhten Preise nicht, da ihnen in Erwartung einer teuren
Ernte diese Preise viel zu hoch erscheinen.

Rüböl. Anfangs der Woche war für Herbst eine
ruhige Stimmung, doch wurden noch 1000 Str. an einen Vetter
Spekulanten zu 27 fl. 75 fr. ab Wien, franco Fass, Kaffe
2 pöt. und circa 2000 Str. in gebirten Schläffen umgelegt. Zum
Schlusse ist die Stimmung eine ermattete und während zu 27 fl.
50 fr. Verkäufer sind, ist die Kaufkraft betröndlich geschwunden,
die Spekulation bleibt zumertend. Promptes Rüböl hat nur
schwachen Begeh, die dieswöchentlichten Umföge sind auf 300 bis
400 Str. zu 31¹/₂ bis 31³/₄ fl. zu beziffern.

Wiener Börsenkurse v. 21. März.

A. Allgemeine Staatsanleihe		B. Creditanleihe		C. Aktien und Bank	
Titel	Kurs	Titel	Kurs	Titel	Kurs
1854er Anleihe	100.00	1854er Anleihe	100.00	Bank für Sozialwesen	100.00
1859er Anleihe	100.00	1859er Anleihe	100.00	Bank für Handel und Gewerbe	100.00
1860er Anleihe	100.00	1860er Anleihe	100.00	Bank für Industrie	100.00
1861er Anleihe	100.00	1861er Anleihe	100.00	Bank für Landwirtschaft	100.00
1862er Anleihe	100.00	1862er Anleihe	100.00	Bank für Handel und Industrie	100.00
1863er Anleihe	100.00	1863er Anleihe	100.00	Bank für Handel und Industrie	100.00
1864er Anleihe	100.00	1864er Anleihe	100.00	Bank für Handel und Industrie	100.00
1865er Anleihe	100.00	1865er Anleihe	100.00	Bank für Handel und Industrie	100.00
1866er Anleihe	100.00	1866er Anleihe	100.00	Bank für Handel und Industrie	100.00
1867er Anleihe	100.00	1867er Anleihe	100.00	Bank für Handel und Industrie	100.00
1868er Anleihe	100.00	1868er Anleihe	100.00	Bank für Handel und Industrie	100.00
1869er Anleihe	100.00	1869er Anleihe	100.00	Bank für Handel und Industrie	100.00
1870er Anleihe	100.00	1870er Anleihe	100.00	Bank für Handel und Industrie	100.00

Wiener Börsenkurse v. 21. März.

D. Aktien und Bank		E. Aktien und Bank		F. Aktien und Bank	
Titel	Kurs	Titel	Kurs	Titel	Kurs
Bank für Handel und Industrie	100.00	Bank für Handel und Industrie	100.00	Bank für Handel und Industrie	100.00
Bank für Handel und Industrie	100.00	Bank für Handel und Industrie	100.00	Bank für Handel und Industrie	100.00
Bank für Handel und Industrie	100.00	Bank für Handel und Industrie	100.00	Bank für Handel und Industrie	100.00
Bank für Handel und Industrie	100.00	Bank für Handel und Industrie	100.00	Bank für Handel und Industrie	100.00
Bank für Handel und Industrie	100.00	Bank für Handel und Industrie	100.00	Bank für Handel und Industrie	100.00
Bank für Handel und Industrie	100.00	Bank für Handel und Industrie	100.00	Bank für Handel und Industrie	100.00
Bank für Handel und Industrie	100.00	Bank für Handel und Industrie	100.00	Bank für Handel und Industrie	100.00
Bank für Handel und Industrie	100.00	Bank für Handel und Industrie	100.00	Bank für Handel und Industrie	100.00
Bank für Handel und Industrie	100.00	Bank für Handel und Industrie	100.00	Bank für Handel und Industrie	100.00

Wiener Börsenkurse v. 21. März.

G. Aktien und Bank		H. Aktien und Bank		I. Aktien und Bank	
Titel	Kurs	Titel	Kurs	Titel	Kurs
Bank für Handel und Industrie	100.00	Bank für Handel und Industrie	100.00	Bank für Handel und Industrie	100.00
Bank für Handel und Industrie	100.00	Bank für Handel und Industrie	100.00	Bank für Handel und Industrie	100.00
Bank für Handel und Industrie	100.00	Bank für Handel und Industrie	100.00	Bank für Handel und Industrie	100.00
Bank für Handel und Industrie	100.00	Bank für Handel und Industrie	100.00	Bank für Handel und Industrie	100.00
Bank für Handel und Industrie	100.00	Bank für Handel und Industrie	100.00	Bank für Handel und Industrie	100.00
Bank für Handel und Industrie	100.00	Bank für Handel und Industrie	100.00	Bank für Handel und Industrie	100.00
Bank für Handel und Industrie	100.00	Bank für Handel und Industrie	100.00	Bank für Handel und Industrie	100.00
Bank für Handel und Industrie	100.00	Bank für Handel und Industrie	100.00	Bank für Handel und Industrie	100.00
Bank für Handel und Industrie	100.00	Bank für Handel und Industrie	100.00	Bank für Handel und Industrie	100.00

... 181. ...
... 219. ...
... 97.75. ...
... 90. ...
... 665. ...
... 430. ...
... 65. ...
... 40. ...
... 142.50. ...
... 42. ...
... 232. ...
... 415. ...
... 340. ...
... 150. ...
... 295. ...
... 980. ...
... 165. ...
... 165. ...
... 188. ...
... 120. ...
... 109.25. ...
... 330. ...
... 94. ...
... 92.25. ...
... 103.25. ...
... 124.30. ...
... 140. ...
... 143. ...
... 287.20. ...

Der Baron hat vernichtet in einem Staup, als die Uhr sich hinter seinem
Beische geschlossen hatte.
Märtyrer einer blinden Leidenschaft, die aller Vernunft spottete, seit so viel
Jahren das Opfer einer verhängnisvollen, blinden Liebe zu einem unwürdigen Ge-
schöpf, hatte Triguault schon im Laufe der Zeit bittere, ja furchtbare Momente
erlebt.
Niemals aber war dieser Unglückliche tiefer niedergedrückt gewesen, als in
dem Augenblicke, wo ein Zufall ihm das Geheimniß geoffenbart, das er seit so langen
Jahren verfolgt hatte.
Und dies Weib, das seinen Namen trug, das er glühend haßte zugleich, war
so vermessen, daß sie Geld zu erpressen im Stande war von dem Vater ihres
Kindes, daß sie diesem das Recht verkaufte, es zu adoptiren.
Sonderbare Laune des menschlichen Dergens! Dieser letztere Umstand war es
vor Allem, der den Baron in die rasendste Wuth versetzte. Dazu war er einer der
Reichsten dieses großen Paris geworden, und gab Madame Triguault, einzig für ihre
Toilettenausgaben achttausend Francs des Monats! Es verging kein Bieteljahr,
ohne daß er nicht irgend eine betröndliche Summe bezahlte, die sie für Kleinigkeiten
vergebend, und dennoch forderte sie noch Geld von einem Manne, den sie einst
geliebt hatte!
Wozu all diese Summen? knirschte der Baron in sich hinein, indes Jörn
und Schmerz ihn fast maßlos machten; wie fängt sie es nur an, die Revenuen
von mehreren Millionen durch ihre Finger gleiten zu lassen?
Ein Name trat ihm hier auf die Lippen... der des Biscomte von Corally-
Aber er sprach ihn nicht aus; er gewachte endlich die Gegenwart Pastal Ferrailleurs,
den er gänzlich vergessen hatte.
Nun denn? rief er mit der Miene eines Menschen aus, der eben aus tiefen
Träumen erwacht.
Pastal brachte keine Antwort hervor, so drängten sich in seinem Hirn die
Gedanken.
Sie haben gehört, was dieser Volonjey vorbrachte? fuhr Triguault fort. Jetzt
wissen wir fast mit Bestimmtheit, wer die Mutter Marguerite's ist... Was
nun thun?
Pastal ludte die Köpfe.
Wäre nicht an meiner Stelle Ihr erster Gehante ebenfalls der, Rache zu
nehmen? Aber... obwohl ich kein anderes Geschöpf hatte... an wenn soll ich mich
rächen? Chäluffe ist todt; mein Weib? Oh! ich werde niemals den Muth dazu
haben, sie zu strafen wie sie's verdient. Und Marguerite ist schuldlos...
Auf dem Tische stand noch eine Caraffe mit Wasser, da man das Frühstück
im Speisestube nicht abgetragen hatte. Triguault schenkte sich ein Glas voll ein und
stürzte es hinunter. Dann begann er, mit unruhigen Schritten das Zimmer zu

... 31 ...
... 32 ...

Eingelendet.

41 Delgemälde

nach berühmten Meistern, aus der Nachlassenschaft des in Jasof
Mits werden am 4. April l. J. in Rest, Jolembach Nr. 12,
im Oeffnungsalbe Hiltzbo verkauft, wo jede vom 26. März
an auch befragt werden können. 9416 1-2

Kredit-Promessen, Forderung 1. April, Hauptzins 200,000
Gulden, 4 1/2 fl. 50 kr. und Stempel
1864er-Promessen, Forderung 15. April, Hauptzins
200,000 Gulden, 4 1/2 fl. 50 kr. und
Stempel

zu haben in der
Wechselstube der Franco-Ungarischen-Bank,
9332 Rest, obere Donauzeile, Klab'sches Haus. 1-

Die Pest-Charitativkassen
Kandlstraße Nr. 55, Kaiser-Opernhaus
verfügt Einlagen bis auf Weiteres mit 5 pCt.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Weiskirchner.

Die amtliche f. l. Wiener Zeitung vom 5. März d. J. widmet unseren Alpaca-
und Chinafilber-Erzeugnissen folgende

fachmännische Beurtheilung.

Die am Fleischmarkt Nr. 2 eröffnete Fabrik-
Niederlage der Herren **Bradel & Goldenberg**
erregt das Aufsehen aller Vorübergehenden
und war bereits Gegenstand öffentlicher Sprache
im Fortschrittsvereine. Schon die wenigen
Stücke, welche im Schaufenster der Ansicht aus-
gestellt sind, zeigen nicht nur einen großen Auf-
schwung und hohen Grad der Vollendung im
Stil, Auffassung und Auskattung, sondern sind
auch **Komfort und der Hausökonomie.**
Die vielfältigen Gegenstände, welche die
Niederlage selbst enthält, bilden für den Kenner
eine schöne Augenweide und zeigen deutlich,
daß es den Herren **Bradel & Goldenberg** bei
Eröffnung ihrer Niederlage nur darum zu thun
war, den Wienern solche Gegenstände dieses
Industriezweiges vorzuführen, die in diesem
**Genre und Ensemble, sowie in solcher
Preiswürdigkeit noch nicht hier waren;**
sondern müssen wir die diversen **Thee- und
Kaffeeapparaturen, bewundernswürdig aus-
geführt, die originalen Zucker- und anderen
Bäfen, sowie eine große Zahl von Gegen-
ständen für **Salons, interessante Nipp-
sachen, sowie Tafelgeschirre und Giran-
dolen in kunstvoller Ausarbeitung** her-
vorheben. Die Niederlage der Herren
**Bradel & Goldenberg verdient alle
Beachtung.** 9361 3-4**

Indem wir mit lebhafter Befriedigung diese öffentliche Anerkennung konstatiren, ent-
halten wir uns jeder weiteren Anpreisung unserer
Fabrikate.
Bradel & Goldenberg,
Alpaca-, Chinafilber- und Metallwaren-Fabrik in Wien.
Fabrikstotal: Mariahilf, Wehlgasse Nr. 20.
Niederlage: Stadt, Fleischmarkt Nr. 2, im österr. Hof.
Besigern von Hotels, Gast- und Kaffeehäusern, dann Wiederverkäufern empfehlen wir
unser Lager ganz besonders.

Voelcker & Co.,

Bank- und Wechsel-Geschäft,
I. Kolowrat-Ring 4,
Ein- und Verkauf aller Gattungen in- und ausländischer Staatspapiere, Obliga-
tionen, Aktien und Bofe, sowie Kassen und Münzen, Abgabe auf fremde Plätze genau
zum Tagescourse. — Aufträge für die l. l. Bofe werden übernommen. — Promessen zu
allen Bichungen. 7780 10-

GANZ & CO.,

Eisengießerei- u. Maschinenfabrik

Aktien-Gesellschaft.

Die geehrten Aktionäre werden hiemit aufgefordert, die
letzte Einzahlungsrate mit fl. 100
per Aktie bis längstens **15. April 1870, bei der Gesellschafts-Kassa**
im **Fabrik-Gebäude zu Ofen, (Wasserstadt, Spitalgasse)** leisten zu wollen,
wobei die durch die General-Versammlung mit **fl. 40 per Aktie** bestimmte
1869er-Jahresdividende in die Zahlung eingerechnet werden wird.
(An Stempelgebühren sind fl. 2.50 per Aktie zu entrichten).
Ofen, 19. März 1870. 9412 1-3

Der Verwaltungsausschuss.

Salgó-Tarján Steinkohlen- Bergbau-Aktien-Gesellschaft.

Wir beehren uns hiermit den P. L. Kohlen-Konsumenten hier und auf der
Lande anzugeben, daß wir von heute an in der Lage sind, direkte Kohlenlieferungen
über jede beliebige Menge einzugehen und erfragen diesfalls sich an unser Zentrals-
Bureau (Korpejer-Strasse Nr. 70, I. Stod) wenden zu wollen.
Pest, 16. März 1870. 9374 4-6

Der Verwaltungsrath.

weisen. Pastal stand mit bestimmter Brust; es war ihm, als erwarte er ein Ver-
damnungs- oder Erlösungsurtheil in diesen Minuten.
Endlich wandte sich der Baron besonnen Lones an ihn.
Ehmedei, ich halte zu Ihnen; geben Sie mir Ihre Hand. Ehrliche Seelen
müssen sich wechselseitig unterstützen, wenn Schurken triumphiren wollen. Wir wer-
den Sie rehabilitiren, junger Mann, und diesen Corath entlarven und diesen Bo-
tonsey in den Staub treten, wenn er wirklich der Anführer der Niedertüchtigkeit ge-
wesen, deren Opfer Sie waren.
Wie, nach dem was Sie von ihm selber gehört, zweifeln Sie noch? rief
Pastal aus.
Erignaut schüttelte den Kopf.
Ich weißte keine Stunde, daß der Marquis ruiniert ist, und gehe jede Wette
ein, daß meine hunderttausend Francs verloren sind, wenn ich sie ihm vorrede.
Gleichfalls schwore ich, daß jede Silbe von dem Gerücht wahr ist, das ihn anlagte
gegen sein eigenes Rennpferd gewettet zu haben. Aber... betrachten Sie die Sache
genauer. Sie behaupten, es liege ihm sehr wenig an Marguerite, er sagt, er bete
sie an... Sie sprechen von Millionen, in deren Besitz das Mädchen sei, er gibt
an, daß sie keinen Sou Mistig habe... Wer hat hier Recht? Mir will es eher
einleuchten, daß Bolonsey das Wahre angeheben, sein Verlangen, ihm hunderttausend
Francs zu borgen ist ein Beweis hierfür. Dann ist es aber auch unmöglich, seine
Heirat und den Hinterhalt, den man Ihnen bereitet, mit Geldgier zu motiviren.
Der Graf lebte noch, als Bolonsey mit Corath den Plan verabredete, mit-
tels welchen man sich aus dem Wege schaffen sollte, und Marguerite war folglich
noch die reiche Erbin.
Wahr! Und am andern Morgen, nachdem das Verbrechen verübt worden,
erkannten die Stenden die Anstößigkeit desselben, zugestanden... aber weshalb be-
harrt der Marquis bei seiner Werbung? Hier muß ein dunkler Punkt sein, den weder
Sie noch ich im Augenblick zu beleuchten im Stande sind... Nehmen wir die
Lage... Das Mädchen liebte Sie... und hat Sie plötzlich von sich gewiesen?
Sie schrieb mir, sie habe dem herbenden Grafen schwören müssen, dem Mar-
quis de Bolonsey ihre Hand zu reichen.
Erignaut sprang empor.
Halt! Hier liegt der Knoten, rief er aus; so war es Chaluße also noch bei
Bestimmung, ehe er verließ. Und doch behauptet Bolonsey, daß Marguerite gerade
darum ohne einen Sou Vermögen zurückgelassen, weil der Graf eines so plötzlichen
Lobes gefordert, daß er nicht mehr im Stande gewesen, zwei Zellen zu Papier zu
bringen. Kann man diese zwei Verhören in Einklang bringen? Nein! Folglich ist
die eine davon falsch... aber welche? Das ist's, was wir zu erforschen haben.
Wann sehen Sie das Mädchen wieder?
Sie hat mir verboten...

30
Sie wollte durchaus nicht, daß Chaluße seine Tochter zu sich nehme, und na-
mentlich, daß er sie adoptiren sollte, denn die letzte wäre eine Unflugheit, die den
betreffenden Gatten auf die Spur des Ganzen führen könnte; und als sie sah, daß
Chaluße entschlossen schien, dennoch zu handeln, drohte sie, ihrem Gatten selber Alles
zu entdecken.
Der Graf mußte ein äußerst geduldiger Mann gewesen sein, daß er Erignaut
Oh! entgegnete hochhalt der Marquis, vielleicht minder als es den Anschein
hat. Es müssen Geheimnisse hier obwaltend gewesen sein, die mir nicht anvertraut
die ich aber immer vermuthet habe und die ihn an jenes entsehlige Weib mit un-
löslichen Banden gefettet haben. Er hatte sich nach Gannes gefühlt, wo sie ihm
aufstand: er hat Gott weiß wie lange Italien unter falschem Namen durchstreut...
umsonst; er sah sich genöthigt, seine Tochter in irgend einem Kloster versteinert
zu halten.
In den letzten Jahren vor seinem Tode hatte er endlich Ruhe, bekommen...
das heißt, er hatte diese mit sich rem Geld erkaufte. Entweder ist der Gemal jener
Dame nicht reich oder ein Geizhals, oder sie ist bis zum Wahnsinn dem Luxus er-
geben... denn Chaluße bezahlte sehr oft ihre Schulden und gab ihr eine ungeheure
Jahresrente.
Erignaut durchschaute es, daß Bestere dünkte ihm das Uebermaß des Ganzen.
Und darum, schloß Bolonsey, mein Vetter, ist meine angebetete Marguerite, die
künftige Marquise de Bolonsey arm...
Erignaut warf einen ängstlichen Blick nach der Thür des anstößenden Kabinet.
Er begehrt, daß diese Situation nicht länger währen könne, und seine eigene moralische
Kraft war auch mehr als erschöpft. Er beschloß, Bolonsey's Gepulder ein Ende zu
machen und sagte mit erzwungenem Lachen.
Meiner Frau, Marquis, Ihr Roman läuft in eine wahre Historie aus, un-
materielle kann man sie sich obendrein kaum denken! Eine Selbstfrage! Diese verbei-
ratheten Damen treffen es wirklich genau so, wie die nächst beste Courtisane und rapiren
ihre Galans in derselben Manier!
In seiner Eigenschaft als Erz-Millionär, genos Baron Erignaut in der Gei-
schaft gewisse Vorrechte; man duldet nämlich seine originelle und laute Weise, ob-
wohl sich weiter darüber zu wundern. Er durfte ungeachtet dieses wagen und sagen, was
von Anderen anständig erschienen wäre.
In diesen Augenblicke war seine Antwort schroffer als je gewesen, aber der
Marquis hatte seine Gründe, sein Vageln beizubehalten, und wollte nur einen Schein
darin gesehen haben, was zu anderer Zeit ihn vielleicht verlegt hätte.
Immer derselbe, verlegte er; ich verheße, Sie haben heute noch nicht Zeit
habt zu den Karten zu greifen und die Finger jucken Sie förmlich darnach. Darum
daß ich Sie eine kostbare Zeit verlieren möchte, wie Sie zu sagen pflegen; aber die
Einleitung war unerlässlich zu dem, was ich Ihnen eigentlich mittheilen wollte.